Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 3 (1781)

Heft: 9

Artikel: Goulardische Haus Apothek

Autor: B.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543536

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Meuntes Stud.

Goulardische Zaus Apothek. Von B. G.

Cin Unterricht für diesenigen, die Einfluß auf das Lands volk haben, ist weit nützlicher als der Unterricht für das Landvolk selbst.

Die Vorurtheile der Landleute in Ansehung ihrer Gestundheit lassen sich noch am besten durch ihre Pfarret schwächen oder gar wegräumen, weil der Bauer immet ein großes Zutrauen zu einem Pfarrer hat, den er liebt.

Ich halte also die Frage: ob es rathsam sen, daß sich die Herren Landgeistlichen bei uns der medicinischen Praxis annehmen? beinahe für überstüßig. — In einem Lande, wo jeder Landstreicher, seder Vieharzt ü. s. w. in großem Ansehen bei den Bauern steht, und unsere Dorsfer mit Arzneien überströmt — In einem Lande wie das unsrige, wo keine Dorspolizei gegen Würgengel Statt und Platz sindet; Wo durchgehends dafür gesorgt ist, daß ein seder nach Belieben sich für einen Arzt ausgeben und brauchen lassen könne, von sedem der Lust hat.

Ich überlasse Männern von bessern Einsichten die weitere Ausführung dieser wohlgemeinten Erinnerung, und will indessen, nach einer in unserer Wochenschrift zer Jahrg.

löblich eingeführten Gewohnheit, bisweilen Arzneimittel von bewährter und guter Wirkung und einfacher Zusams mensetzung bekannter zu machen, einiger Hilfsmittel wider äuserliche Krankheiten Erwähnung thun.

Composition des Bleyertracts.

Wan nehme eben so viel Pfund Goldglätte als Maaß Weineßig; Alles zusammen thue man in einen Kessel *) und lasse es vier bis fünf Viertelstunden lang mit einander kochen, indem man es mit einem hölzernen Spatel umrührt — Hierauf nehme man den Kessel vom Feuer, und lasse die Materie sich setzen, und gieße sodenn den Liquor, in eine oder etliche Flaschen ab; diese hebe man auf, um sich ihrer zu gehöriger Zeit zu bedienen.

Wenn man diesen Liquor zu der gewöhnlichen Dicke der Extracten bringen will, so muß man ihn, nachdem er von dem Bodensatz abgegossen ist, durch Löschpapier schlagen und noch långer kochen lassen — Dadurch wird dieser Liquor dicker werden, wird eine rothliche Farbe annehmen und in allen Betrachtungen die Beschassenheit und Natur der Extracten bekommen.

Composition des Vegetomineralischen Wassers.

Ichts ist so einfach als das vegetomineralische Wasser, und es giebt auch kein Verbindemittel, dessen Wirkungen so geschwind, und von so großem Umfange wären. Man macht dasselbe blos dadurch, daß man einen Lössel voll

^{*)} Besser in einem irrdenen Topf oder einer Kachel.

vom Extracto Saturni nebst zween Caffeelössel voll Brandtewein *) in eine Flasche voll gemeinen Wassers thut; die Quantität des Extracti und des Brandteweins kann man permehren oder vermindern, nachdem die Umstände sind, die man aus der Natur der Krankheit, und der größern oder geringern Empfindlichkeit des Theiles abnimmt, dem dieses Arzneimittel aufgelegt wird.

- I. Das vegetomineralische Wasser ist ein ausgemachtes Specificum wider allerhand äußerliche Enhündungen namentslich aber wider die Augenschäden. Wenn man es aber bei dieser letztern Krantheit gebraucht, so muß man in Ansehung der Quantität des Extracti Saturni ungemein vorsichtig senn, indem ein so zärtliches und mit so großer Empsindlichkeit begabtes Werkzeug, als das Auge, eine ganz besonders sorgfältige Wartung erfordert; denn das Extractum Saturni würde ohnsehlbar reitzen, wenn die Menge der Tropsen zu groß wäre, da man hingegen eine geschwinde Linderung spührt, wenn man im Ansang wenig, als z. Zehen dis zwölf Tropsen davon in ein Glas gezmeines Wasser gießt, und alsdenn die Anzahl der Tropsen Stuffenweise vermehrt, nachdem sich die Enzündung legt und nachläßt.
- 2. Wider die Flusse des Trommelhäutchens im Ohre und zufällige Taubheiten, ist zu beobachten, daß man zu der Quantität der Tropfen vom Extract doppelt so viel Tropfen abgezogenen Kampferbrandteweins nehmen muß; man kann sich auch des gemeinen Brandteweins wie bei den Augenschäden bedienen.

 3. Die

^{*)} In einigen Fällen kann man die zertheilende Wirkung vermehren, wenn statt des gemeinen, Kampferbrandtes wein genommen wird.

- 3. Die Wunden zu waschen und den jedesmaligen Verband, besonders aber die zusammengewickelten Karpeien und gefaselte Leinwand darinnen zu netzen, ehe man die Wunden mit dem Cerato Saturni bedecket, von welschem weiter unten soll geredt werden.
- 4. Zum Defensivmittel bas Blut nach den Operationen zu stillen, in Bahungen, und wider das Seitenstechen.
- 5. Zum Auswaschen alter knorrichter, häßlicher fressender Geschwüre, vereiterter und um sich fressender Krebsschäden.

Wider Contusionen und Quetschungen, Austretungen des Gebluts aus den Gefäßen, wider das ausgetretene Geblüt und harte die nach der Aderläße entsteht, wider Die Enkundungen der Flechsen und Sehnen der Spannadern, wider die Blutschwären und Eiterbeulen, sie mögen erst im Anfang senn oder um sich gefressen haben, wider die Verrenkungen, das Beschinden der haut, die Brand= schaden, die Kropfe, die Enkundungen die bei Schußwunden entstehen, die fistulosen Eiterbeulen, die Fisteln, sowohl Thranenfisteln als am Gefaße und andern Theilen. Wider die Enkundungen und Milchgeschwulsten an den Bruften, wie auch Eiterbeulen und Geschwuren an diesen Theilen, die verschiedenen Arten der Rose, die hamorrhois den, die Frostbeulen, die Knochenanwüchse, wider die Werkurzung der Flechsen, die Geschwulsten und Enkundungen, welche nach den Verrenkungen und Brüchen der Knochen entstehen, wider den Fingerwurm, die Flechten, Die Krake, wider die Brüche mit Verwickelung der Gedarme, den Brand und die Wunden von heißem Brande. In Bahungen. Wider die Flusse und andere zufällige Schmerzen, die Enzündungen die bei Gelegenheit der Bräune oder aus irgend einer andern Ursache, sie sepe welche sie wolle, im Munde entstehen.

Im Sommer braucht man dieses Wasser, ohne es wärmen zu lassen, oder höchstens ein wenig saulicht; Im Winter aber muß es ein wenig gewärmt werden, Man kann es brauchen zum Wasschen, zu Einsprizungen, zu Begießungen, zu Bädern, zum Anseuchten des Verbandes, zu Gurgelwasser. Ebendieses vegetomineralische Wasser dient uns auch zur Composition des Cerati Saturni daran es der Wundarzneikunst bisher noch gesehlt hat. Ich kan wohl sagen, daß ich die größen Wundärzte über die Wahl der Verbindemittel, die zum Verbinden der verschiedenen Wunden und Geschwüre, welche in der Praxis täglich vorkommen, geschiekt wären, nicht selten in großer Verlezgenheit gesehen habe. Nun weiß man nur gar zu wohl, von was für Wichtigteit diese Wahl sowohl zur Kur selbst, als zur Vollendung derselben ist.

Composition des Cerati Saturni.

Del, welches man an einem gelinden Feuer zusammens schmelzen läßt, indem man es ganz sanft umrührt, alszdenn täßt man die Materie abkühlen! zu sechs Pfund Wasser nimmt man vier Unzen vom Extracto Saturni. Das Wachs und das Del thut man in eine große Schüssel, wobei man einen hölzernen Spathel hat, mit welchem man diese Materie mit dem vegetomineralischen Wasser nach oben angegebener Art verfertiget, umrührt, indem man das letztere Stussenweise zugießt, und zwar mit der Vorsächt.

10

Vorsicht, daß man nur ein wenig Wasser auseinmal aufgießt und so lange wartet, bis es sich durch vieles Schlagen und Umrühren mit dem Spathel eingezogen hat ehe man mehreres zugießt, und durch dieses häusige und lang wiezige Schlagen bringt man es dahin, daß sich das Wasser gänzlich mit dem Oele und dem Wachse vermischt. Es ereignet sich zuweilen, daß diese Quantität Oel und Wachs an die acht bis neun Pfund vegetomineralisches Wasser in sich zieht; Dieses Ceratum kann stärker oder schwächer senn, man kann es sogar bei gewissen Gelegenzheiten mit Balsam und wohlriechenden Salben nach den verschiedenen Umständen vermischen.

Dieses Ceratum Saturni stimmt vollkommen sowohl mit den Absichten, die man bei dem Verbinden der Wunden und Geschwüren haben muß, als auch mit den Un= zeigen überein, nach denen man fich zu richten hat. Die metallischen Bestandtheile, welche dies Verbindemittel ausmachen, vermehren die Ofeillation der franken Gefäße, ohne sie jedoch zu reigen; Sie reinigen und zertheilen die Berschleimungen, andern die Beschaffenheit der Bereites rungen, sogar wenn sie schon stinkend und fressend sind, fie stillen die Schmerzen; Ein zufälliger Umstand der bei Wunden und Geschwüren so gar gewöhnlich ist, zumal wenn die Flechsigten, Aponeprotischen und sennichten Theile der Sitz derselben sind. Ehe ich noch die verschiedenen Källen nach einander herzähle, worinnen man dieses Ceratum braucht, so muß ich noch im Vorbeigeben anzeigen, daß die große Ersparung, die man damit wird machen können, da unter denen übrigen Verbindemitteln an deren Stelle dieses trittet, kein einziges ist, das nicht wenigstens fünf bis sechsmal so viel kostete. Außer den Wunden und Beschwüren bedient man fich desselben auch mit Erfolge

zum Verbinden nach Verrichteten chirurgischen Operationen, wider das Beschinden der Haut, wider Rothe und Reizung der Haut, wider den Aussichlag an den Lippen und die aufgerissene Haut an denselben, wider das Jucken der Haut, wider die Brandschäden, und viele andere äußerstiche Krankheiten.

S. Goulards Chirurgischer Werken iter Band.

(Die Fortsetzung ein andermal.)

Vertilgung schädlicher Raupen.

Den meisten Schaden fügen bei und die Raupen den Baumen, den Rohlgewachsen in den Garten, und eine Art auch den Bienenkorben zu. Man sucht sie in den Epern zu zerstoren, die man oft haufenweise beisammen antrifft, oder in ihren Raupennestern, und bedient sich dazu auch des Schwefeldampfs. Man follte aber neben dieser Sorgfalt, die auf die Vertilgung der Raupen geht, auch zugleich die Vertilgung ihrer Aeltern, der Nachtschmetterlinge und Nachtmotten zu bewirken suchen. Es ist bekannt, daß diese geflügelten und bei der Nacht vorzüglich herum schwärmenden Insekten dem Licht oder Feuer zufliegen, und sich in dasselbe hineinstürzen. Man. follte deswegen an unschädlichen Orten bei der Nacht dergleichen Feuer anmachen, sie zu zerstören. Diek Feuer muß zur Zeit der Begattung dieser Rachtschmetterlinge, im Fruhiahr schon, besonders wenn ein warmes Gewitter und eine schwülartige Nacht vorhanden ift, demacht werden. Es muß ein Flammenfeuer oder helles Rohlenfeuer